Nr. 683 20 Stuttgart den 21. September 1912

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr Mk. 2.60 | Erscheint alle vierzehn Tage. | Verantwortlich für die Redaktion: B. Heymann in Stuttgart.
Anzeigen pro 4 gespaltene Nonpareille-Zeile Mk. 2.50 | Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pfg. (ohne Bestellgeld). | Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart.

Mitgefühl.

P. Thesing

„Wie einfach die Kommerzienrätin jetzt gekleidet ist!"
„Ja, die hat so eine Art Halbtrauer für die Bergleute, die kürzlich in der Grube ihres Mannes verunglückt sind."

Hungergespenst.

Es geht ein unheimlich und düster
Gespenst durch das deutsche Land,
Dem flattert um hagere Glieder
Zerrissen ein schwarzes Gewand;
Sein Antlitz grinst in die Weite,
Schier wie der knöcherne Tod —
Das ist, die so quält und so peinigt,
Das ist die grausame Not.

Sie lastet auf unserem Volke
Dem gierigen Vampyr gleich,
Der nächtlich kommt geflogen
Aus finsterem Geisterreich;
Der Männern und Frauen und Kindern
Die Lebenskraft raubt und den Mut,
Und der aus dem Menschenkörper
Saugt gierig das rote Blut.

Die Pfaffen, Junker und Protzen,
Die wollen in einem fort
Das düstre Gespenst beschwören
Mit schön gedrechseltem Wort.
Jedoch millionenstimmig
Der Hungernden Massenschrei droht:
Zum Teufel mit euren Phrasen,
Wir brauchen jetzt Fleisch und Brot!

Wir können länger nicht warten,
Nicht länger gedulden uns mehr,
Uns treibt unerbittlich der Magen,
Der Hauptrevolutionär.
Und niemals wird dessen Drängen
Mit Trotz und mit Spott gedämpft —
Es gibt das Volk keine Ruhe,
Bis Brot es und Fleisch sich erkämpft.

A. T.

Wetter-Berichte.

München. Es wird heiter und immer heiterer.
Preußen. Andauernder heftiger Ordens-Regen.
Odessa. Neigung zu Gewittern.
Bonn. Stark benebelt.
Hohenstnow. Unverändert klarer Himmel. Leichte Wölkchen am Horizont.
Italien. Merkliche Abkühlung.
Wilhelmstraße. Leicht veränderlich.
Konstantinopel. Abziehendes Gewitter.
Balkan. Neigung zu plötzlichen Niederschlägen und unschädlichen elektrischen Entladungen.
Tripolis. Allgemeine Depression. Ein Minimum zeigt sich im Norden.
Balkan. Starker Frost.
Marokko. Zunehmende Bewölkung.

Der Krankenkassen-Kommandeur.

Ein Proletar, der rot gesinnt,
Niemals den nötigen Grips gewinnt,
Daß er für eine Krankenkasse
Als Leiter und Beamter passe.

Ein Gelber bringt's schon halb und halb,
Und wär' er dumm auch wie ein Kalb,
Doch bestens sich qualifiziert
Ein Offizier, der pensioniert.

Der Paragraphen stattlich Heer,
Die Zahlen, ungefüg und schwer,
Sie schwenken ein wie ein Rekrut —
Der Offizier, der hat's im Blut.

Drum wird er auch als Mann und Held
Der Kasse an die Spitz' gestellt,
Und jeglich Fehl und Defizit
Vor seinem Feldherrnauge flieht.

Kt.

Gebratene Soldaten!

Es war schon von jeher süß, für's Vaterland zu sterben. Die patriotischen Dichter aller Zeiten und Länder sind einwandfreie Zeugen dafür. In Zukunft wird es aber noch viel süßer sein.

Wenigstens wenn nach dem Vorschlag verfahren wird, den der Oberstabsarzt Dr. Blau im Militär-Wochenblatt macht. Dieser Fachtenner weist darauf hin, daß es in Zukunft ganz unmöglich wird, nach großen Schlachten die Berge getöteter Menschen so rasch zu beerdigen, daß nicht Erde, Wasser und Luft von verwesendem Fleisch verpestet wird. Er schlägt darum vor, den Truppenteilen fahrende Verbrennungsöfen beizugeben, um die vielen Zehntausende gefallener Helden wenigstens einer teilweisen Verbrennung zu unterwerfen, bevor man sie mit Erde bedeckt.

Das ist doch gewiß ein erhebender Gedanke für jeden braven Krieger, daß er im Falle seines Fallens nicht gleich so rauh und roh in die Grube gelegt, sondern erst fein knusprig angebraten wird. Den Würmern wird es zwar anfangs nicht behagen; die müssen sich an die gebratene Kost erst gewöhnen. Aber auf deren Geschmack braucht ja schließlich auch keine Rücksicht genommen werden.

Hauptsache ist, daß in Zukunft statt der Verwesungsgerüche Bratendüfte nach getaner Arbeit das Schlachtfeld erfüllen. Das hat auch noch den großen Vorteil, daß der Appetit der Überlebenden mächtig angeregt und dadurch die Bekömmlichkeit der rauhen Soldatenkost erhöht wird.

Notabene, wäre es nicht praktisch, die automobilen Verbrennungsöfen mit den Feldküchen zu verbinden? Schon um der Ersparnis an Heizmaterial wegen! Aber es ergeben sich daraus noch andere, noch kühnere Perspektiven für die Verpflegung im Felde: Gebratener Kürassier am Spieß, Husarensiel, Unteroffizierzunge in Madeira....

Ihnen wird übel? Warum? Ist der Gedanke, von Würmern gefressen zu werden, appetitlicher?

Es wäre ein Rückfall in die Barbarei, meinen Sie? Ei der Tausend, was war die Barbarei der Barbaren gegen die Barbarei der „christlichen" Kulturvölker? Ein Kinderspiel! Handwerksmäßiger Kleinbetrieb im Töten gegen den modernen Großbetrieb mit Mordmaschinen von so grandioser Leistungsfähigkeit, daß man nicht mehr weiß, wo man mit den Bergen von Getöteten hin soll!

Hut ab vor den Barbaren!

Warum? Darum!

Die preußische Landeskirche sollte endlich mal „ganze Arbeit" machen.

Pfarrer, die nicht vorschriftsmäßig predigen wollen, werden, wie die Disziplinierung des Pfarrers Traub zeigt, ohne Pension aus dem Amte entfernt. Warum entfernt man aber nicht auch gleichzeitig ihre Gemeinden, die nicht vorschriftsmäßig glauben wollen, aus der Landeskirche?

Kritiker: Geht man auf ihre Kirchentreuen nicht verzichten muß!

„Arbeitsscheue" Personen in Großstädten sollen nach den neuen Verfügungen energischer als früher zur Arbeit gezwungen werden.

Daraufhin wollen die Besucher der Bars, Nachtcafés, Spielklubs, Amorsäle, des Palais de Danse und der Rennplätze eine Protestversammlung veranstalten.

Varianten.

In allen Großstädten steigt der Konsum an Pferdefleisch. Es empfiehlt sich, daß die Lyrik darauf Rücksicht nimmt und daß die Gedichte älterer Autoren entsprechend geändert werden, um Fühlung mit der Zeit zu bekommen. Wir geben nachfolgend einige Proben solcher Umdichtungen:

1.

Spring an, mein Wüstenroß aus Alexandria.
Der Großstadt Türme winken schon von nah;
Aus ihren Essen dringt der Rauch nur dünn
Und spärlich in die Luft. Dahin, mein Roß, dahin!

Du siehst bekränzt der Großstadt stolzes Tor;
Es wallt entgegen dir der Bürger Chor.
Ihr Sinnen schwellt ein unbegrenztes Hoffen.
Schnaub in die Nüstern froh: Die Schlachthaustür ist offen!

2.

Mein Schatz ist ein Reiter,
Sein Herze ist heiß.
Sein Rößlein trabt heiter —
Wie lange — wer weiß?

Es trabt auf der Halde
Für des Vaterlands Ruhm,
Und dienet gar balde
Dem Großstadtkonsum.

Schwarzes Gespräch.

„Wissen Sie, Hochwürden . . . 'ne gute Ausrede ist bekanntlich 'nen Taler wert! Wir müssen also von jetzt ab stets und ständig dabei bleiben: damals im Dom zu Speier usw. hätten wir nur deshalb mit den Noten paktiert, weil wir sie übers Ohr hauen wollten!"

„Schön! Aber dann dürfen wir uns Himmelswillen nicht immer so'n mieses Gesicht dazu machen, als fehlten uns an jenem Taler neunundzwanzig Groschen!"

Eine Lücke im Gesetz.

In Dortmund wurde ein dreizehnjähriger Junge sieben Wochen in Unterschutzhaft gehalten.

Es bleibt bedauerlich, daß der Verbrecher nicht bis zu seiner Strafmündigkeit — dem achtzehnten Lebensjahr — im Gewahrsam gehalten und dann wie ein Erwachsener bestraft werden konnte! Hoffentlich füllt man diese Lücke bei der bevorstehenden Strafprozeßreform aus.

Angenehm enttäuscht.

Emil Erk

„Was, nur zwei Klassen hat diese staatliche Institution? So demokratisch hatte ich mir Preußen nicht vorgestellt!"

Hobelspäne.

Herr Bethmann schrieb einen schönen,
Ausführlichen Tintenerlaß;
Er hat philosophieret
Über das edle Naß.

Ob Eisen oder Gallus,
Das machte dem Grübler Schmerz —
Es schlug bedeutend höher
Sein Bureaukratenherz.

Doch ob er über das Thema
Auch Massen an Tinte verspritzt,
Vergessen hat er die Tinte,
In der er — selber sitzt!

*

Der Junker nennt sich mit Stolz „hochwohlgeboren". Zu seiner großartigen Abstammung paßt aber schlecht die verdächtige Tatsache, daß sogar der ärmste Proletarier noch „Alimente" für ihn zahlen muß!

*

Der Hochschutzzoll ist eine genial erfundene Bretterplanke rings um den Eichwald der deutschen Volkskraft herum, damit der nationale Raupenfraß sich dort recht in Ruhe entwickeln kann.

*

„Deutschland, Deutschland über alles!" Hinsichtlich der Lebensmittelpreise, die uns ja „niemand nachmachen" kann, ist dies wirklich keine hohle Redensart mehr!

*

Ein Professor hat berechnet, daß in einer Million Jahren eine neue Eiszeit doch alles Leben auf der Erde vernichten würde. Da braucht man sich mit der preußischen Wahlrechtsvorlage wirklich nicht mehr zu übereilen!

*

China wird wirklich ein Kulturstaat: es fängt jetzt schon an zu pumpen!

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

„Pfadfinder."

Bumbum, tätäh! Bumbum, tätäh!
Pfadfinder ziehn ins Weite,
Ein richtiggeh'nder Leutenant
Gibt ihnen das Geleite.

Sie tragen eine Uniform,
Den Schlapphut auf dem Kopfe,
Ihr Eigendünkel stinkt wie Mist
Von einem Wiedehopfe.

Mit Raddahum und Täteretäh
Durchtelzen sie die „Gauen",
Ihr „Falkenauge" sucht den „Feind",
Ihn mächtig zu verhauen.

Sie sehen nichts vom Himmelsblau,
Nichts von den grünen Fluren —
Sie trotten eifrig ihren Pfad
Und suchen Spuren — Spuren.

So steigen sie durchs grüne Land
Mit hocherhobnen Nasen,
Der Kopf ist ihnen angefüllt
Mit nationalen Phrasen.

Wild lechzen sie nach Krieg und Ruhm,
Vom eignen Wert durchdrungen,
Sie fühlen Retter sich des Staats,
Und sind doch — dumme Jungen.

M.

Oselbischer Knigge.

1. Umgang mit Menschen.

Wenn du dem Landrat begegnest, grüße ihn freundlich. Denn er gehört zur Steuerreinschätzungskommission.

Dem Lehrer gib Gelegenheit, sich durch Mistladen usw. Nebenverdienst zu verschaffen. Das bist du deiner Stellung als Schulpatron schuldig!

Wenn du zum Landtag aufgestellt bist, laß Freibier fließen. Ob der Wähler im Wahllokal schwankt, ist egal; wenn er nur nicht bei der Wahl des Abgeordneten schwankt.

Verkaufe dein Korn ins Ausland; du verdienst dir damit die Ausfuhrprämie und hungerst die Großstadtproletarier aus, die ja doch rot wählen!

2. Umgang mit Pferden.

Ohne Pferde ist auch der vollendetste Kavalier nicht vollgültig. Pflege, reinige, halte die edlen Geschöpfe gut. Die besten Ställe, das beste Futter ist gerade gut genug.

3. Umgang mit Untergebenen.

Da diese nicht so wertvoll sind, brauchst du dich für ihre Behausung und Fütterung nicht zu interessieren. Umgangsformen patriarchalisch!

Ausgenommen in Wahlzeiten, wo man der Bande Versprechungen machen muß. Natürlich gehen dich diese Versprechungen später nichts an: noblesse oblige!

Lieber Jacob!

Jott sei Dank, det nu der Sommer bald um is! De sojenannte scheene Jahreszeit hat immer wat beunruhijendes, namentlich solange wie de Erntezeit dauern tut. Entweder liest man von de sejensreichen Roggen- un Weizenaussichten, un denn beschleicht eenen det wurmende Jefühl, det de Ajrarier sich wieder mal de Taschen vollsacken werden, ohne det wir arme Leite dem jeringsten Vorteil von haben, denn de Lebensmittelpreise sinken deswejen noch lange nich. Oder et steht mit de Ernte mies, un denn kannste Jift druff nehmen, det im Winter wieder 'ne nazjonale Hungersnot is. Außerdem jeht im Sommer de Rejierungsmaschinerie keenen juten Jang nich. De Oberbonzen sitzen in de Bäder, wo der eene sich seine verärjerte oder uffiesoffene Leber mit Hilfe von Karlsbader Sprudel uff dem normalen Pejelstand runtermuntert, der andere sein durch zu jroße Dienstfertigkeit strapazjertes Rückjrat wieder versteifen un der dritte sein uffjebrauchtes Lot Jehirnschmalz nachwachsen läßt. De Diplomaten verpusten sich von ihre jeistijen Anstrengungen un det Schicksal der diversen Vaterländer ruht in Jottes Hand. Bloß in Rußland sind se jerade in diese Zeit uffjekratzter wie je. Hier taut während de Hundstage jerade det Eis uff un da jeht et denn stolz un lustig zu. De lenkenden Minister aller Großmächte reisen in det jesejente Land un bewerben sich inbrinstig um det jnädije Wohlsefallen von de Kosaken. Deutschland, Schweden, Japan, England un Italien beteiligten sich an det internajonale Wettrennen um Frankreich benutzte de Jelejenheit sofar, um ausjerechent 'ne Marinekonvenzjon mit det Wuttkireich abzuschließen. Wat det eejentlich in diesem Fall bedeiten soll, is mir unbewußt, denn de russische Marine is, soville wie ick weeß, von de Japaner dunnemals abjeschafft worden un zum Bau von 'ne neie sin bis jetz doch man bloß immer de Jelder jesammelt worden, wat in Rußland bekanntlich 'n sehr langwierijes un uffreibendes Jeschäft is — nich bloß von wejen dem finanzjellen Dalles, sondern ooch besonders im Hinblick uff de jroßen Taschen der russischen Beamtenschaft, in die 'ne Menge Kies Platz hat un die erst alle sorgfältig missen jefüllt sind, ehe det for andere Zwecke wat iebrig bleiben kann. Jedenfalls aber sin de edlen Absichten un de Riehrigkeit anzuerkennen, die dort entwickelt werden, un Rußland bildet oogenblicklich unbestritten dem diplomatischen Mittelpunkt von Europa. Nikolaus muß sich janz anders vorkommen, wenn er sieht, wie ihm det Ausland umbalzen tut. Denn in sein Inland is er durch Zunftbezeijungen ja nich jerade verwehnt: während ihm de europäischen Staatskünstler in den Himmel erheben, wollen ihm seine dankbaren Untertanen in de Luft sprengen. Det Ziel is, wie De siehst, in beeden Fällen det selbije, man bloß der Effekt is 'n verschiedener.

Womit ick verbleibe mit ville Grieße Dein jetreier

Jotthilf Nauke,
an'n Jörlitzer Bahnhof, jleich links.

Der polnische Nachschub kommt.

Aus dem Ruhrgebiet.

H. G. Jentzsch

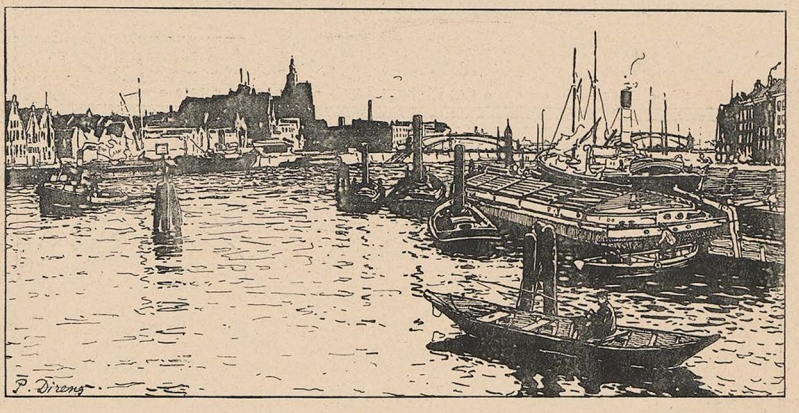
Mutter Bronislaw: Müssen zurückwandern nach unserer polnischen Heimat! Vater ist tot und Wohnung für neu angeworbene Landsleute nötig.

Illustrierte
Unterhaltungs-Beilage
Nr. 683 20 · des Wahren Jacob · 1912

Wenn der Vater mit dem Sohne...

Auch die neueste Attraktion vermag das liberale Geschäft nicht rentabel zu gestalten.

P. Direng



Nationaler Säuglingsschutz.

Zwischen Schul' und Militär
Klaffte eine große Lücke –
„Nationale Jugendwehr"
Füllt sie aus zu Deutschlands Glücke.

Doch noch immer lückenlos,
Nicht verläßt des Lebens Spule –
Eine Lücke gähnt noch groß
Zwischen der Geburt und Schule.

Wenn das kleine Kind verläßt
Seines Mutterleibes Frieden –
Wer soll treu und ehrenfest
Vor dem Umsturz es behüten?

Kaum entschlüpft dem weichen Schoß,
Naht er schon mit Wort und Schriften,
Stürzt sich auf das Wesen los,
Seine Seele zu vergiften.

Wehrlos ist das arme Wurm
Seinem Angriff preisgegeben,
Gegen solchen Wettersturm
Hilft kein Zappeln und kein Streben.

Deutschland, Deutschland, aufgewacht!
Schütze deine Wickelkinder!
Laß sie nicht in Trübsals Nacht
Fallen wie die armen Sünder.

Stell' dich breit und kugelrund
Schirmend vor die Kinderwiegen –
„Nationaler Säuglingsbund"
Kann den Umsturz nur besiegen!

Erster Schrei sei ein Hurra!
Ausgebracht von vorn und hinten,
Dann erst kann Germania
Sicherheit und Ruhe finden. Kl.

Lieber Wahrer Jacob!

„Mit 'm Sack voll Ideale werden Sie das Rennen nie gewinnen, junger Freund!" so belehrte ein erfahrener Jurist den neuen Amtsrichter, bei dem „man" seit einiger Zeit mit Entsetzen eine gewisse Neigung zu salomonischen Urteilen festgestellt hatte.

Und dann fuhr der ältere Kollege fort, ihm das Rätsel seiner Worte lichtvoll zu erklären: „Wissen Sie, Ihr Fehler ist es, daß Sie immer noch Justiz und Gerechtigkeit miteinander verwechseln! Merken Sie sich also bitte mal den Unterschied . . . Gerechtigkeit ist 'ne brotlose Kunst; Justiz aber ist 'n Handwerk mit goldenem Boden!"

„Schön! Und wie denken Sie, verehrter Meister, über einen Richter, der vielleicht bemüht ist, ähnlich wie einst Salomo, sein Handwerk zur Kunst zu erheben . . .?"

Die Frage des jüngeren Amtsrichters klang ziemlich boshaft. Der „Meister" aber zog die Augenbrauen hoch und verkündete: „Ein Salomo blamiert die ganze Innung!!"

Veteranen-Schicksal.

Und hast du einst gestritten
Für's deutsche Vaterland –
Kein Betteln hilft und Bitten,
Da dich das Alter bannt.
Sie lassen dich verderben
In höchster Qual und Not –
Am Wegrand magst du sterben
Den Vagabundentod!

Die Herren Generale,
Die sind da besser dran,
Gefüllt ist ihre „Schale
Kompott" bis oben 'ran,
Sie wandeln in Verklärung
Und hellstem Ruhmesglanz –
Dir aber ward Entbehrung
Als Dank des Vaterlands. Kl.

Agrariers Klagelied.

Warum ich die Waffen streckte.

Negativ und positiv ist nicht dasselbe. Negativ heißt verneinend und positiv heißt bejahend. Also ist das eine das Gegenteil des anderen. Das weiß doch jedes Kind.

Nur der Herr Amtsrichter in dem schönen Gebirgsstädtchen N. weiß es nicht. Er behauptete sogar beides sei ganz dasselbe. So etwas!

Aber laßt euch erzählen, wie das kam.

Ich war mit schwerem Rucksack aber leichtem Herzen durch eines der schönen deutschen Mittelgebirge gewandert. Im tannenumrauschten Städtchen N. machte ich Rast und fand ein freundlich-sauberes Nachtquartier im „Roten Ochsen", der das Verkehrslokal des Herrn Amtsrichters, und überhaupt aller „besseren" Leute des Ortes war.

Die Frau Wirtin legte ohne weiteres ein Gedeck für mich an die Abendtafel im Honorationenzimmer. Das geschah für alle Vergnügungstouristen so. Denn einmal wollte man den Fremden zeigen, daß man in N. ganz auf der Höhe der Kultur sei, damit der Verkehr sich hebe. Und außerdem wünschten die Herren Stammgäste es auch so, damit etwas Abwechslung in ihre sonst so eintönige Runde komme.

So saß ich räudiger Hund denn zwischen der besten Gesellschaft von N., „mitten mang", wie die Berliner sagen.

Das Präsidium hatte der Herr Amtsrichter, ein jüngerer, schneidiger Herr mit einigen Narben im Gesicht, die bezeugten, daß sein gesetzeshüterisches Gewissen nicht über alle Paragraphen des Strafgesetzbuches mit der gleichen Strenge wache. Dann war da noch ein feucht fröhlicher Viehdoktor, einige Techniker aus einer benachbarten Fabrik und einige ansässige Staatsbürger gehobenen Standes, deren Metier sich mir nicht offenbarte.

Bei den Forellen kam keine rechte Unterhaltung zustande. Man mußte zu sehr auf die Gräten achten. Bei den Hühnern aber lenkte der Viehdoktor mit leicht ersichtlicher Ideenverbindung das Gespräch auf die wunderbare Entwicklung der Flugports. Von da war's bis zur National-Flugspende nur ein Katzensprung. Der Herr Amtsrichter vollführte ihn, und mit höflicher Wendung an meine Person — offenbar um mir Gelegenheit zu geben, mich

Herr Kretzschmer aus Meißen.

„Weehte, Emma, es is doch en erhebendes Gefühl, wenn mer so denkt, de Natur is nu schonn so schön — aber mir sinn erscht de Krone der Schöpfung!"

auf's beste einzuführen — pries er „die hohe Bedeutung der Flugmaschine als der neuesten Waffe für die Sicherheit des Vaterlandes".

Da hielt ich's denn für das einfachste, gleich mein Visier aufzuklappen, indem ich mich als Redakteur der sozialdemokratischen Volkszeitung in X. zu erkennen gab, wonach die Herren verstehen möchten, daß ich über die ganze Rüstungsfrage wesentlich andere Ansichten habe.

Na, das verstanden sie denn auch. Da es nicht in Preußen war, so litt die Unterhaltung nicht mal Not. Ein älteres, verkniffenes Männchen, wohl ein wirtschaftlich unabhängiger Ortsangesessener, fand sogar sichtlich Gefallen an der Situation und steuerte das Gespräch schnurstracks in's politische Fahrwasser hinein. Mit offenbarer Absicht forderte er den nach meiner Demaskierung sehr reserviert dreinblickenden Herrn Amtsrichter durch den Hinweis auf den bekannten „berechtigten Kern" der Sozialdemokratie zum Widerspruch heraus.

„Ich begreife nicht, wie man in dem rein negativen, absolut nur verneinenden Wirken der äußersten Linken einen berechtigten Kern finden kann," gab jener gereizt zurück.

Auf diese offene Kriegserklärung hin zog ich natürlich nun auch vom Leder. Wer die Tätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag und den Landtagen objektiv verfolge, bemerkte ich, könne unmöglich übersehen, daß sie nicht nur kritisch sondern auch positiv an allen Gesetzesvorlagen mitarbeiteten.

„Mag sein," meinte er, „aber Tatsache bleibt, daß sie schließlich zu jedem Gesetz nein sagen, und darauf kommt es an."

„Was diese Tatsache anbelangt," entgegnete ich ironisch, „so wird sie schon dadurch in's richtige Licht gesetzt, daß die Sozialdemokraten noch im abgelaufenen Jahre bei drei großen Gesetzesvorlagen in der Schlußabstimmung mit Ja votiert haben. Es waren die Gesetze betreffend Heimarbeit, Angestelltenversicherung und die Einführung der neuen Elsaß-Lothringischen Verfassung."

„So... a... ?" machte der Herr Amtsrichter, indeß sein stiller Opponent, mir zuzwinkernd, herausprudelte: „Ganz bekannte Tatsache, selbstverständlich."

„Mein Urteil wird dadurch nicht erschüttert," fuhr der Amtsrichter mit verbissenem Ärger fort. „Die Nederei und Abstimmerei im Parlament macht es nicht. Ich hatte vor allem die positive Mitarbeit an den organisatorischen Aufgaben des geordneten Staates, ohne den es kein Kulturleben gibt, im Auge."

„Wenn Sie damit die Verwaltungstätigkeit in Gemeinde und Staat meinen," erwiderte ich, „so ist Ihnen doch wohl nicht unbekannt, daß heute in Hunderten von Gemeinden Sozialdemokraten an der Verwaltung beteiligt sind. Daß sie diese Obliegenheiten mit weniger Geschick oder Gewissenhaftigkeit erfüllten, als bürgerliche Vertreter, hat noch niemand behauptet. Und wenn die Sozialdemokratie nicht in noch größeren Umfang am Staatsganzen positiv mitarbeitet, so liegt das doch nur daran, daß man sie möglichst von jeder „obrigkeitlichen" Tätigkeit fernzuhalten sucht."

„Das finde ich aus Gründen der Staatsraison durchaus richtig," replizierte mein Widerpart mit Nachdruck.

„So, das Sie finden durchaus richtig" sagte ich nun nicht minder scharf. „Wie können Sie dann aber der Sozialdemokratie den Vorwurf machen, sie wolle nicht positiv mitarbeiten?"

„Die Sozialdemokraten gehören nicht in behördliche Stellungen," wiederholte der Amtsrichter brüsk. „Wenn sie positiv arbeiten können oder wollen, wie Sie behaupten, so mögen sie es doch in ihrem privaten Tun beweisen. Aber da versagen sie. In unfruchtbarer Kritik sind sie groß; besser machen — das können sie nicht."

„Die Einrichtungen der großen, selbstgeschaffenen wirtschaftlichen Organisationen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, die Gewerkschaften und die Genossenschaften, beweisen, daß Sie auch mit dieser Behauptung sich im schroffen Widerspruch mit den Tatsachen befinden!" sagte ich. „Sie sollten sich doch mal einen Einblick in die Verwaltungs- und Fürsorgetätigkeit der Gewerkschaften verschaffen; sollten sich auch mal die Magazine und Produktionsunternehmungen der Genossenschaften ansehen, Herr Amtsrichter, bevor sie ein so absprechendes Urteil fällen. Ihr Beruf als Richter, meine ich, sollte Sie abhalten, ohne Unterschied des Sachverhalts ein Verdikt abzugeben."

Damit hatte ich ihn schwer getroffen. Wie ein gereizter Kater fauchte er mich an: „Herr..... Sie scheinen mich beleidigen zu wollen...."

„Das liegt mir gänzlich fern," unterbrach ich ihn kühl. „Sie haben behauptet, das Wirken der Sozialdemokratie sei ein rein negatives; positive Arbeit zu leisten lehnen sie ab. Ich habe ihnen Tatsachen angeführt, die beweisen, daß Ihre Beurteilung meiner Partei eine irrtümliche ist. Das sollten sie nun ruhig anerkennen."

„Fällt mir gar nicht ein," schnaubte er da wütend. „Negativ oder positiv, das ist ganz dasselbe. Was die Partei des Umsturzes auch immer tut, sie tut es doch nur, um zu zerstören. Wollen Sie das bestreiten?"

Ich sah den Erzürnten lächelnd an. Die Gesellschaft saß betreten da, als fühle sie sich mit blamiert in ihrem vornehmsten Vertreter.

„Sie haben mich überwunden" Herr Amtsrichter, sagte ich; „negativ oder positiv, das ist ganz dasselbe. Vor dieser Logik strecke ich die Waffen. — Guten Abend, meine Herren." M

Betrachtung.

H. Rewald

„Ich trinke nur Flaschenbier. Sonst, wenn et reinet, wird det Bier so naß!"

Kaisermanöver.

Um zwei Uhr morgens war Alarm geblasen worden; und schon zehn Minuten später leuchtete der Feldwebel mit Hilfe einer trübselig brennenden Wagenlaterne an den Reihen seiner Getreuen entlang — prüfend und mißtrauisch!

Bald danach meldete er dem aufgeregt zuguckenden Hauptmann, daß nunmehr „alles da" sei, mit alleiniger Ausnahme des Musketiers Müller III.

„Dieser Müller III ist der Nagel zu meinem Sarge!" ächzte der Hauptmann.

Der Feldwebel brummte teilnehmend: „Sein Korporalschaftsführer holt ihn schon!"

Er hielt die Laterne hoch. Zwei trompelnde Gestalten kamen in den Lichtkreis und pflanzten sich militärisch auf. Dann meldete die eine von ihnen: „Unteroffizier Zuckerschwert mit Musketier Müller III zur Stelle!"

„Na... wo ha'm Se 'n denn gefunden, den Kerl?" fragte der Kompagniechef.

Und Unteroffizier Zuckerschwert berichtete: „Ich hab' erst lange nach ihm suchen müssen, Herr Hauptmann! Er lag im Bett!!"

„Na, Sie sind mir aber 'n schöner Korporalschaftsführer...!"

„Verzeihen der Herr Hauptmann! Ich konnt' doch nich gleich wissen, wo die Mädchenkammer liegt!"

„Mädel — — — — ? Feldwebel!! Der Müller III kriegt drei Tage Kasten! Ich werd' dem Hundetopp schon helfen, das Kaisermanöver im Bett zu machen!!"

„Brot"neid.

Das Dienstmädchen meldet seiner wohlbeleibten Herrschaft: „Draußen steht ein Mann; er sagt, er habe großen Hunger!"

„Wie schön! Nicht wahr, meine Teure?" spricht der zweieinhalb Zentner schwere Mann zu seiner ebenso gewichtigen Frau. „Wenn wir das doch auch von uns sagen könnten."

Ministersorgen.

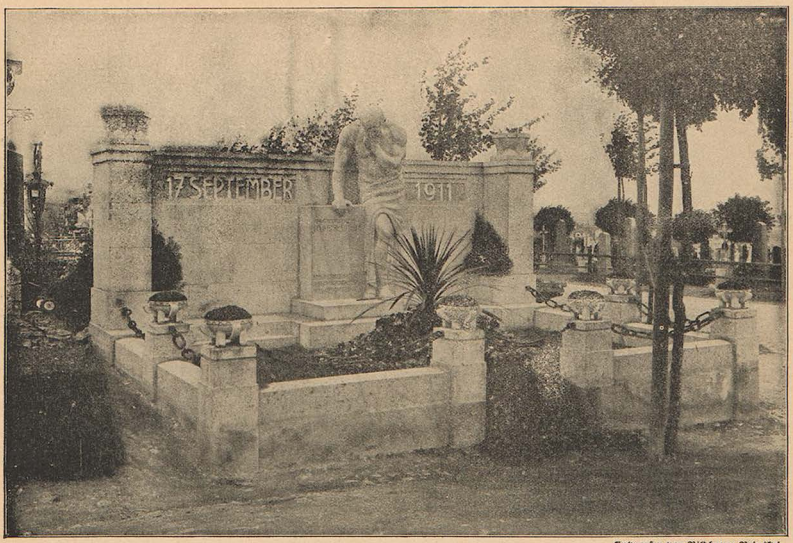
Vom preußischen Staatsministerium wurde eine Verordnung über die amtliche Tintenprüfung herausgegeben.

Lob, Ehr und Preis den Bureaukraten!
Sie kennen der Enterbten Not,
Und diese tunlichst einzuschränken,
Das ist ihr oberstes Gebot!

Das arme Volk muß fast verhungern,
Es steigt der Preis von Rind und Schwein,
Da ist es weise, zu verfügen:
„Die Tinte muß dünnflüssig sein!"

Wie geistreich sind doch die Minister...
Dieweil die Not zum Himmel schreit,
Da haben sie in ihrer Weisheit
Zu solchen — Kinkerlitzchen Zeit!

A. Stolz



Entworfen von Bildhauer Brinskyj.

Das Grabmal der drei bei der Hungerrevolte am 17. September 1911 in Wien-Ottakring gefallenen Parteigenossen.

Den Todesopfern der Hungerrevolte vom 17. September 1911 galt eine Feier, die die Wiener Genossen am Sonntag, den 8. September 1912, aus Anlaß der Enthüllung eines Grabdenkmals am Ottakringer Friedhof veranstalteten. Lange vor 8 Uhr früh sammelten sich vor dem Ottakringer Arbeiterheim, dem Zusammenkunftsort der Teilnehmer an der Erinnerungsfeier, unzählige Genossen an, die sich zu einem Zuge vereinigten, der schier gar kein Ende nehmen wollte. Voran trugen Turner die drei den Opfern von den Ottakringern Genossen gespendeten Kränze. Eine vieltausendköpfige Menge hielt Spalier bis zum Friedhof.

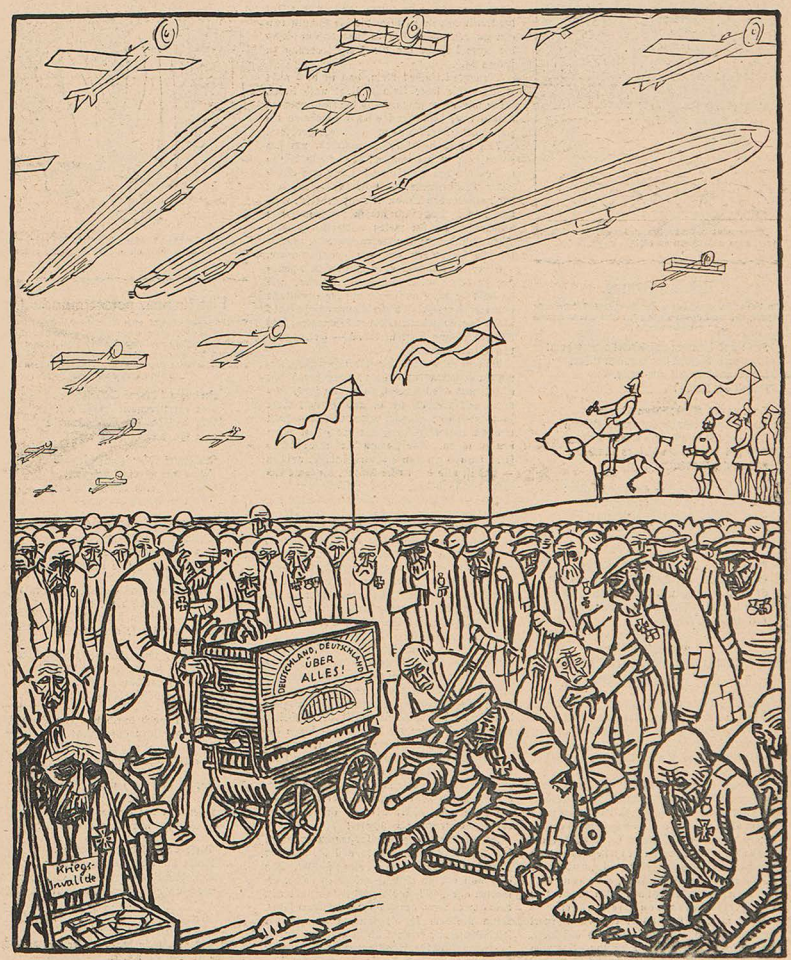
Abgeordneter Franz Schuhmeier richtete am Denkmal an die Versammelten folgende Worte:

Auf dem Wege, den das kämpfende Proletariat zieht, stehen Leichensteine sonder Zahl. Alle diese Leichensteine sind Marksteine in der Geschichte der Arbeiterbewegung, gesetzt von der Staatsgewalt. Wo immer die Vernunft mangelt in Österreich, wo immer das Erkennen der Sache fehlt, rückt die Staatsgewalt zur Rettung heran mit ihren Rossen, mit ihren Polizisten, mit ihrem Militär. Vor Jahresfrist gingen in Österreich die Wogen des Hungers und der Verzweiflung hoch. Demonstrationen lösten sich aus im Volke. Demonstrationen, die nicht eine Parteisache gewesen sind, sondern die eine so allgemeine Sache waren, als der Hunger und die Not es sind. Und am 17. September 1911 war es gewesen, als am Rathausplatz zu Wien wohl die größte Demonstration gegen die verkehrte, verfehlte, ja verbrecherische Politik der österreichischen Regierung stattgefunden hat, einer Regierung, die sich in Liebedienerei für die Großagrarier erschöpft. Die Folgen dieser einseitigen Politik zeigen sich beim Volke aufs schwerste. Profit sammelt sich an auf Seite derjenigen, die die Staatsgewalt durch ihre Politik schützt. Hunger und Not auf Seite derjenigen, gegen die sich die brutale Staatsgewalt richtet. Am 17. September 1911 war es gewesen, daß wieder einmal die Vernunft der Regierung versagte, daß sie wieder einmal ihre Rosse trampeln, ihre Flinte schießen und ihre Säbel hauen ließ. Und Ottakring ist damals zum Einhauen gekommen. Die drei Männer, Otto Brötzenberger, Franz Joachimsthaler und Franz Wögerbauer, die hier im Schoße der Erde ruhen, sie waren die Opfer dieses 17. September. Einer so unschuldig wie der andere, einer so harmlos wie der andere an den Vorgängen dieses Tages, gefährlich vielleicht nur in ihrem geistigen Denken. Und es waren bittere Tage für uns und für die ganze sozialdemokratische Wiener Arbeiterschaft, als wir im Anschluß an diesem Blutstag dreimal in Wehmut und Schmerz, das Herz voll Bitterniß und ohnmächtiger Wut, hinausziehen mußten zu dieser Begräbnisstätte, um die Opfer dieses 17. September der Erde zu übergeben. Wir haben die schwere Zeit hinter uns und hoffentlich hat bei den Lieben, die von den Toten zurückgelassen wurden, auch die Zeit schon das ihrige zur Heilung der Wunden beigetragen, die ihnen in erster Linie durch den Verlust der teuren Angehörigen geschlagen worden sind. Während Haß und Verachtung, blinde Verfolgungssucht und elende, rücksichtslose Verleumdung die Ottakringer Genossen zu beschmutzen trachteten, während ehrlose Menschen, die selbst vor Leichenschändung nicht zurückschreckten, sich auf uns stürzten und uns für die Vorfälle am 17. September verantwortlich machen wollten, wurde der Wille des Proletariats des XVI. Bezirks immer stärker und stärker, den Blutopfern ein unvergängliches Denkmal zu setzen. Dieser Wille ist bald in die Tat umgesetzt worden, und heute sind wir hier versammelt, um das Denkmal, ein Zeichen der Solidarität für die hohe Wertschätzung der Toten, die hier ruhen, als dauernde Erinnerung in die Obhut der Genossen des XVI. Bezirks zu übergeben. Vergänglich an diesem 17. September sind nur die Opfer, deren Leiber in der Erde verwesen. Unvergänglich bleibt die Tat, und unvergessen bleibt, was hier dem Proletariat in blinder Wut an Schmerz und Bitterniß zugefügt wurde. Nur was sterblich ist an den Dreien, ruht in der Erde. Ihr Sinnen und ihr Trachten, ihr Denken und ihr Fühlen lebt unsterblich weiter in der Wiener Arbeiterschaft, in der Arbeiterschaft Österreichs. Indem ich den Sozialdemokraten Ottakrings danke für dieses Opfer der Solidarität, indem ich ihnen die Anerkennung ausspreche, daß sie Schönes und Gutes aus eigener Kraft geschaffen haben, schließe ich in der Hoffnung, daß, wenn die Tage der Trauer vorüber sein werden, alle verfügbare Kraft den Lebenden gewidmet werden wird. Nur im siegreichen Kampfe ehren wir das Angedenken derer, die hier die Erde deckt.

Noch lange, nachdem Schuhmeier seine Rede beendet hatte, zogen Tausende von Genossen an dem Grabdenkmal vorüber.

Veteranenfürsorge.

Erich Schilling



Mit großer Betrübnis hat es den obersten Kriegsherrn erfüllt, daß es vielen der Veteranen so schlecht geht, daß sie nicht einmal ihr Scherflein zu der herrlichen Nationalflugspende beisteuern konnten. Um aber den alten Vaterlandsverteidigern dennoch Gelegenheit zu geben, ihre Begeisterung über die neue Reichsherrlichkeit auszudrücken, sollen sie nunmehr Freibilletts zu der Parade der neuen Luftflotte erhalten.

Die Hauptsache.

Rich. Rost

„Wann mir kane Kirchendaulole kaufen, hat da Pfarra gsagt, nützt unsa Beten au nix!"

Bonner Hymne.

Ein Bonner Borusse wurde wegen seiner Messerscherei nicht bestraft, weil seine Mutter an Migräne leide und er dadurch erblich belastet sei.

Stoßt an! Preußen soll leben! Hurra hoch!
Was auch beginnt der Borussen Schar,
Sie ist geschert auf immerdar.
Frei ist der Bursch!

Haut er auf alkoholischen Wegen
Dem simplen Bürger auf seinen Brägen
Und fuchtelt er mit dem Messer umher,
Das gilt nur als ein kleines Malheur.
Frei ist der Bursch.

Und wird er gefaßt — nur keine Träne:
Die Frau Mama hat ihre Migräne!
Kein Härchen wird ihm angetastet;
Der Ärmste ist total belastet —
Frei wird der Bursch.

Doch ist er selbst „gerichtlich" belastet,
Glaubt nicht, daß drum die Karriere rastet,
Er kann trotz allen Belastungsgefühlen
Noch immer in Preußen 'ne Rolle spielen!
Frei ist der Bursch!

Die wahre Ursache der Fleischteuerung und ihre gründliche Abhilfe.

Ja, so geht es oft! Tausend gescheite Männer zerbrechen sich den Kopf über eine schwierige Frage und kommen zu keinem befriedigenden Resultat. Dann plötzlich kommt einem Genie die Erleuchtung, und alles liegt sonnenklar vor unseren Augen.

Diesmal kam das Blitzlicht aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung". Diese ist sonst gar nicht genialisch veranlagt. Aber man weiß ja: ein blindes Huhn legt auch manchmal ein Ei.

Also die Sache verhält sich so: Die Fleischteuerung ist hervorgerufen worden durch die hohen Fleischpreise, und diese wiederum sind eine Folge davon, daß die Konsumenten heute viel mehr für das Fleisch ausgeben wie früher!

Nicht war, da staunt ihr! Und dann ärgert ihr euch, daß ihr nicht auch gleich auf diese, jedem Kinde einleuchtende Lösung gekommen seid. Ein wahres Ei des Kolumbus ist es, das die Regierungshenne da gelegt hat.

Die Logik ist so zwingend, daß weitere Beweise wirklich nicht nötig sind. Jeder kann sich übrigens von der Richtigkeit der Lösung leicht überzeugen. Er braucht nur in den nächsten Schlächterladen zu gehen. Da kann er mit seinen eigenen Augen sehen, wie die Leute viel Geld für wenig Fleisch auf den Ladentisch legen.

So bleibt denn nicht der leiseste Schatten eines Zweifels mehr übrig, daß in der Tat die Konsumenten es sind, die die Schuld tragen an den hohen Preisen, und daß in diesen die letzte Ursache für die Fleischteuerung zu suchen ist.

Die letzte Ursache? Nein, das ist doch nicht richtig! Die letzte Ursache liegt noch tiefer. Denn wieso und warum sind die Konsumenten darauf aus, heute für ihr Fleisch mehr zu bezahlen als früher? Das ist das tiefere Problem!

Tun sie es aus Großmannssucht, um sich gegenseitig zu imponieren? Oder aus Wohlwollen für den Schlächter? Oder aus christlicher Nächstenliebe, weil sie sich sagen, daß der notleidenden Landwirtschaft geholfen werden muß? Das sind gewiß beachtenswerte Momente, die bei vielen mitspielen mögen. Aber es sind doch nur Nebenmomente, psychologische Begleiterscheinungen gewissermaßen.

Einer schärfer blickenden Wissenschaft genügen sie daher nicht. Die sondiert tiefer, und da stößt sie dann auch bald auf die eigentliche ökonomisch-materialistische Grundursache jenes sonderbaren Verhaltens der Konsumenten. Des Rätsels Lösung liegt in ihrem — gesteigerten Einkommen!

Nun ist alles klar: Die städtischen Arbeitermassen erhalten heute hohe, oder sagen wir es frei und offen heraus, zu hohe Löhne. Dadurch erst werden sie instand gesetzt, ihrer Fleischfreßgier, gepaart mit Großmannssucht und christlicher Nächstenliebe die Zügel schießen zu lassen. Die hohen Arbeiterlöhne sind schuld an den hohen Fleischpreisen — das ist also der tiefste Grund, die letzte Ursache der so bedauerlichen Erscheinung.

Nein — halt! Das ist immer noch nicht der tiefste Grund, wenigstens noch nicht der allertiefste Grund, die allerletzte Ursache. Ein gewissenhafter Forscher darf nicht Halt machen, solange noch ein weiteres Wieso, ein noch ungeklärtes Warum im Hintergrund sich regt. Und in der Tat, hier regt sich noch etwas. Nämlich die Frage: Wieso und warum bekommen denn die Arbeiter heute höhere Löhne? Wieso und warum? Das heißt, wer ist daran schuld? . . . Heh!?

Da gibt es denn freilich kein Ausweichen mehr. Die Antwort lautet: Die Sozialdemokratie! Kann das jemand leugnen? Nein! Denn es liegt auf der Hand, daß nur durch die unablässige Heharbeit der Sozialdemokratie die Unzufriedenheit der Arbeiter entfacht und ihnen die Mittel und Wege gezeigt wurden, sich höhere Löhne zu ertrotzen.

Und nun erkennt man erst die geradezu teuflische Bosheit der roten Hetzapostel. Sie, die eigentlichen Schuldigen an der Fleischteuerung, dreisten sich noch obendrein, der Regierung die Schuld aufzubürden! Das ist denn doch der Gipfel frechster Heuchelei!

Jedoch, der Krug geht so lange zum Brunnen, bis das Maß seiner Sünde voll ist, und der Zorn des Herrn ihn in Scherben schlägt. Daß dies nun endlich alsbald geschehen möge, erwarten alle Volks- und Vaterlandsfreunde von dem starken Arm, der des Reiches Steuer führt. Denn nachdem so die wahre Ursache der Fleischteuerung erkannt ist, ist auch das einzige wirksame Mittel der Abhilfe aufgedeckt. Es heißt: Vernichtung der Sozialdemokratie!

In dem Maße, wie die Umsturzpartei niedergedrückt wird, werden auch die Fleischpreise niedergedrückt und Glück und Zufriedenheit werden wieder im deutschen Vaterland wohnen. Das walte — der Herr Reichskanzler! W.

Vor der Erbschaftssteuer.

„Dieser Sommer brachte mir nichts als Ärger, wenn nicht zuguterletzt noch mein Schwiegervater gestorben wäre."

Fiat justitia, pereat mundus!

Oberleutnant Runkel vom Deutschordensregiment in Marienburg verletzte einen Zigarrenhändler schwer durch Säbelhiebe und erhielt dafür zwei Monate Gefängnis, die aber vom Oberkriegsgericht auf 43 Tage ermäßigt und im Gnadenweg in 14 Tage Stubenarrest umgewandelt wurden.

Zwanzig schwere Säbelhiebe
Hat ein Leutnant ausgeteilt:
Für die Tat der Nächstenliebe
Hat ihn das Geschick ereilt!

Auf zwei Monate Gefängnis
Hatte das Gericht erkannt;
Wahrlich, eine bittre Pille
Für den Oberleutenant!

Daß dies schmachvoll sei, erkannte
Prompt das Oberkriegsgericht,
Und entschied: So hohe Strafe
Paßt für Offiziere nicht!

Flugs ward das Gerichtserkenntnis
Hochnotpeinlich revidiert,
Und es wurden siebzehn Tage
Von der Strafe annulliert!

Das war immerhin recht glimpflich
Für den schuldbelad'nen Mann,
Aber seinem bunten Rocke
Hing ein böser Makel an!

Darum ward durch vierzehn Tage
Stubenhaft zu guter Letzt
Ihm dank einem Akt der Gnade
Die Gefängnispein ersetzt!

Ja, es gibt noch milde Richter
Im geliebten Vaterland —
Aber von der großen Masse
Wird dies nur nicht anerkannt!

Diese denkt sich unverhohlen,
Stellt ihr die Justiz ein Bein:
Ach, könnt' mancher arme Schächer
Doch auch Oberleutnant sein! A. Stahl.

Märchen von heute.

Es war einmal ein Monarch, der über die Nöte des Volkes Bescheid wußte.

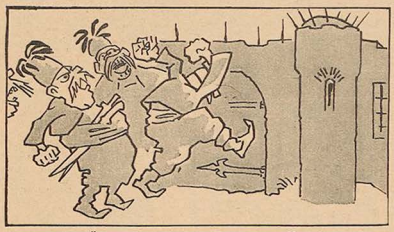
Es war einmal ein Kriegsgericht, das die Öffentlichkeit nicht scheute.

Es war einmal ein Preuße, der fünfzig Jahre lebte, ohne je mit der Polizei in Konflikt zu kommen.

Es war einmal ein Arbeiter, der neben der Kompottschüssel auch die Fleischschüssel füllen konnte.

Die Albanier fordern!

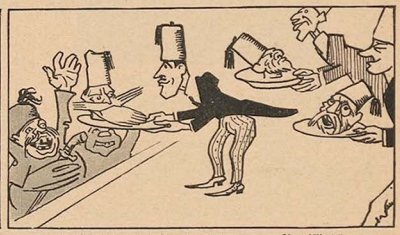
M. Engert



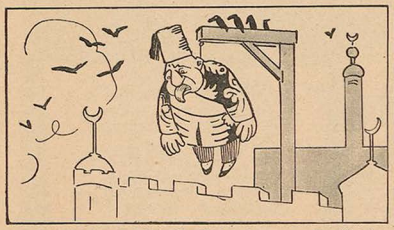
1. Die Öffnung der Gefängnisse — — — „Bewilligt."

2. Die Rückgabe der Gewehre — — — „Bewilligt."

3. Die Auflösung des Parlaments — — — „Bewilligt."

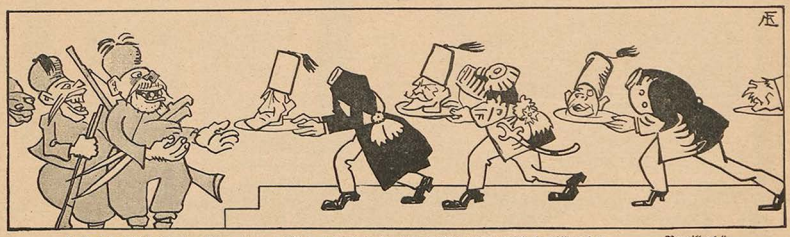


4. Die Köpfe der Jungtürken — — — „Bewilligt."



5. Die Absetzung des Padischa Mehemed — — — „Bewilligt."

6. Die Einsetzung Abdul Hamids — — — „Bewilligt."



7. Daß das Ministerium seine eigenen Köpfe bringt, weil es das alles nicht gleich bewilligt hat — — — „Bewilligt."

Die Albanier sind befriedigt!

: Die Bochumer Madonna :

„Streikbrecher — pfui!"

Chromotypie in drei Farben auf feinem Mattkunstdruckkarton nach einem Ölgemälde von **Hans G. Jentsch.**

Ladenpreis 30 Pfennig. Bei direktem Bezug vom Verlag für Verpackung und Porto 20 Pfennig extra.

Zahlreichen Wünschen entsprechend, haben wir von dem in Nr. 680 des „Wahren Jacob" zur Charakterisierung der Streikjustiz im Ruhrrevier veröffentlichten Bilde **Sonderdrucke** herstellen lassen. Das Bild kann durch alle Buchhandlungen und Kolporteure sowie direkt von uns bezogen werden.

Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in **Stuttgart.**

„Fackel" Bestes Taschen-Feuerzeug

zündet selbsttätig durch Herausziehen des Zündstiftes.

Kein Druck! — Kein Streichen!

Fein verziehelt, 6 × 3½ cm gross.

per Stück **Mark 1.50** Porto extra gegen Nachnahme.

Illustr. Katalog uns. Waren gratis.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 286.

Schmälzler (Brasil), Landshuter Jos. Gremmers Witwe kg M. 3.30, Regensburger Gebr. Bernard kg M. 3.50 in Blasen von ½ kg aufwärts, bei 3 kg Frankolief. per Nachnahme durch den Schmälzler-Versand Würzburg.

Verlangen Sie gratis unsere Liste über

Gummistrümpfe

und neue Gesundheitspflegeartikel. Josef Maas & Co., Berlin 63, Oranienstr. 148.

Musik-Instrumente u. Saiten aller Art direkt vom Fabrikat. Ort zu billigsten Preisen

Katalog gratis u. frc. — Katalog gratis u. frc.

Lederer & Kreinberg Markneukirchen (i. Sa.) Nr. 16

Wichtig für Wiederverkäufer!
Taschenuhren
f. Herren 2 Goldr. v. M. 2,50
f. Damen 2 „ „ v. M. 3,50
mit Garantieschein.
H. Krell, Magdeburg 220, Uhren-, Ketten-, Taschenlampen-, Tafelaufsätze-ENGROS-Handlung. — Katalog gratis und franko.

Laubsägerei
— Kerbschnitt und Holzbrand —
Werkzeuge, Holz, Vorlagen etc. in gross. Ausw. bill. Katalog gratis.
J. Brendel, Mutterstadt 43, Pfalz.

Viele Kranke verdanken ihre Genesung

einer Trinkkur im Hause mit Lauscheider Stahlbrunnen.

„Meine Tochter lag infolge schwerer Bleichsucht schwer krank darnieder. Trotz aller angewandten Mittel vermochte sich meine Tochter nicht so zu erholen, wie wir es erstehnten. Ich bestellte eine Kiste mit 30 Flaschen. Die Wirkung war geradezu wunderbar. Zu der ersten Woche verspürte sie eine angenehme Anregung der inneren Organe. Sie wurde lebhafter, froher. Dann wurde es immer besser. Sie **schlief ausgezeichnet, bekam Appetit, die Hautfarbe wurde frisch** und rosig, alles in allem, sie fühlte sich wirklich, wie man sagt, wie neugeboren." — „Es drängt mich, Ihnen meinen Dank abzustatten für das vorzügliche Heilwasser. Es ist ein wahrer Gottestrank. Ich litt nämlich schon 9 Jahre an Blutarmut, Bleichsucht, großer Nervenschwäche, Magenbeschwerden usw. Alle meine Übel sind fast gänzlich beseitigt." — „Dies herrliche Wasser hat mir und meinen Kindern, welche auch blutarm sind, sehr gut geholfen." — Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kuren sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause warm empfohlen bei Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, z. B. nach Blutverlusten infolge Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten, wie Influenza usw. — Mitteilungen über Kurerfolge, Bezug des Brunnens kostenlos durch: Lauscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh. C. 173.

Zum Magenschluß

gehört ein guter Käse und fürs Brot die delikat schmeckende

Siegerin

Margarine, in Qualität feinster **Molkereibutter** am nächsten oder

Palmato

Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare **Nußbutter** von hervorragendem Wohlgeschmack. Von höchster Ergiebigkeit, deshalb billig im Gebrauch.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
F. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Tilsiter Käse
saftige und schnittige Ware, netto 9 Pfund nur M. 4.05 liefert ab hier unter Nachnahme **Johs. Nissen, Nortorf i. Holst. 4.**

Elektrische Artikel
liefern am besten und billigsten unt. Garantie **Schoene & Co., Frankfurt a. M.-Süd.** Verl. Sie illustr. Katalog Nr. 9.

Sehr günstige Offerte.

Porto per Nachn. Garantie: Umtausch oder Nachnahme, daher kein Risiko. Bitte sich zu überzeugen und sofort zu bestellen. Preisliste gratis.

P. Pokora, Zigarrenfabrik, **Neustadt-Westpreussen No. 21 A.**

Hiermit will ich allen Rauchern beweisen, daß sie bei mir wirklich billig und gut kaufen. Ich offeriere ein Kistchen von 50 Stück feiner Zigarren „Flor de Isla" mit Ring, Größe wie Abbildung, für nur 1.90 Mk., ferner 200 Stück andere gute Marken in 16 Sorten, zusammen 250 Stück für nur 8 Mk. mit Vergnügen und sofort zu bestellen.

Gegründet 1888. — Ueber 200 Arbeiter.

Jeder spielt sofort Klavier!

Mit der Tastenschrift, jenem tausendfach anerkannten Notensystem, kann jeder, ob alt oder jung, ob von leichter oder etwas schwerer Auffassung, in kürzester Zeit flott und fehlerfrei Klavier spielen.

Vorherige Notenkenntnisse sind nicht erforderlich, denn die Tastenschrift ist eine Notenschrift, welche sich eng an das alte System anschließt, nur daß es eben kinderleicht zu erlernen ist. Nach den übereinstimmenden Urteilen solcher, die das Klavierspiel nach der alten Notenschrift erlernt haben, kann man mit der Tastenschrift in wenigen Wochen das erreichen, wozu man früher Jahre benötigte. So schreibt zum Beispiel Herr M. R. aus Blumendorf am 28. Juli 1912:

„Ihr System ist verblüffend einfach; ich habe bereits zwei Jahre nach der alten Notenschrift gelernt, ohne aber vorwärts zu kommen. Nach Ihrer Tastenschrift ist es eine Freude zu lernen. Mit ihr habe ich in kurzer Zeit etwas erreicht."

Die Tastenschrift ist eine ernst zu nehmende Methode, die auch von Berufsmusikern allgemein gebraucht wird.

Das komplette Werk, das neben allen zur Erlernung notwendigen Einzelheiten auch noch etwa zwanzig vollständige Musikstücke, wie Lieder, Märsche, Tänze usw. enthält, kostet **5 Mark** und kann gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme von dem **Musik-Verlag Euphonie, Friedenau 10 bei Berlin,** bezogen werden. An Interessenten, die es für erforderlich halten, sendet der Verlag gegen Einsendung von **40 Pfennig** in Briefmarken Aufklärung und einige Probestücke der Tastenschrift.

* * *

Die Tastenschrift umfaßt bereits ein Musikalienrepertoire von mehr als 300 Nummern.

„Unsere Marine" . . . . . 2 Pfg.
Jasmatzi Dubec . . . . . 2½ „
Elmas . . . . . 3—5 „

Tätowierung **Muttermale**

entfernt ohne Berufsstörung Schnitt, oder Narben nur das pat. amtl. gesch. **Atmovrin.** Dejem, Gebr.-Anweisung & Garantieschein 3 M 80 Pf. Herm Stretch's Kosm. Laboratorium, Stuttgart K H, Sinkenstr. 13.

Warnung vor Nachahmungen. Aerztlich begutachtet.

Dorfpredigt.

„Und so haben wir gesehen, wie innig nur der Landmann mit der Natur zusammenhängt. In jedem Gewitter und in jeder Ernte spürt er das Walten des großen Weltmittelpunktes, spürt er — das Zentrum!"

Vor Gebrauch *Nach Gebrauch*

Eine beachtenswerte Erfindung ist der **orthopädische Nasenform r „Zello"**, welcher jede unschöne Nasenform verbessert. (Knochenfehler nicht.) Nachts tragbar. Preis 3,70 Mk., besser und scharf verstellbar 5 Mk., Porto extra. Erfolg garantiert. **Dr. med. F.** schreibt: Mit Ihrem „Zello" war ich sehr zufrieden, senden Sie bitte noch 3 St. für meine Patienten. **Für abstehende Ohren** Haken-Bandage 3,50 Mk. **Rote Nasen** Auskunft gegen Rückporto. Versender Spezialist **L. M. Baginski, Berlin 27 W. 57,** Yorkstrasse 51.

Das Christusproblem gelöst! Soeben erschien: **Vor 1900 Jahren! Wir war Jesus Christus?**

In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war: ein Bundesbrüder des Esserbundes, einer Art Freimaurerverreinigung. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Ältesten in Alexandrien. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung das Dokument zu vernichten, da sich die ganzen mystischen Wundergeschichten nur einmal ganz natürlich erklären. Die Vernichtung gelang Ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übersetzt worden, mit einem Vorwort über Pontius Pilatus neubearbeitet von Ferd. Schmidt. Kein Denkender wird das Werk unberiedigt aus der Hand legen. Preis **M. 1.50**, schön gebunden M. **2.20**, Nachnahme 30 Pf. mehr. Bücherkatalog gratis.

Durch Verlag Albrecht Donath, Leipzig 311.

Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch Rhld.

Die Gesundheitspflege des Weibes

Von Dr. F. B. Simon.

Mit 35 Abbildungen im Text und einer farbigen Tafel.
Siebente, umgearbeitete Auflage. 304 Seiten. Preis geb. M. 2.50.

Aus dem Inhalt heben wir hervor: 1. Bau und Leben des menschlichen Körpers. — 2. Der Körper des Weibes. — 3. Mädchen-Erziehung. 4. Die Gesundheitspflege der Jungfrau. — 5. Die Gesundheitspflege der Gattin. 6. Die aufsteigenden Geschlechtserkrankheiten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteure sowie direkt vom Verlag gegen Einsendung von M. 2.50 und 20 Pf. Porto.

J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart.

Ueber 40000 Anerkennungen und 70000 Kunden. Nur direkt an Private u. Institut liefern wir Wagen jeder Art sowie sämtl. Haushaltungs-Gegenstände. Umtausch gestattet. Verlangt Prachtkatalog Nr. 601 kostenlos. Gefl. Bezeichnung des Artikels erwünscht.

Westfalia Kinderwagen-Industrie
Bruno Richtzenhain, Osnabrück.

Hut ab

vor der vorzüglichen Wirkung der allein echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.

Sie ist unbedingt eine der besten Seifen gegen Hautunreinigkeiten, Hautausschläge, wie Mitesser, Pusteln, Blutchen, Hautröte usw. à Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf., überall zu haben.

Mich. Fleig & Cie., Schwarzwälder Uhrenfabrik
Schwenningen a. N., Uhrenarbeiter-Genossenschaft (gegr. 1907) versendet direkt an Private zu Originalpreisen, nur beste Qualität bei unerreichter Preiswürdigkeit. Herrentaschenuhren von Mk. 2.70 an, Damenuhren von Mk. 3.50 an, Wecker von Mk. 1.70 an. Moderne Regulateure u. Freischwinger. Alle Arten Wand- u. Standuhren. Damen- u. Herrenketten in großer Auswahl. Alles unter 3jähriger reeller Garantie. Bestellungen ohne jedes Risiko, da Umtausch gestattet oder das Geld zurückbezahlt wird. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrags. Viele Anerkennungsschreiben. Kataloge gratis u. franko.

Lustige Gesellschaft steckt an!

Sie finden sie in unserem Buche

„Sprühregen des Humors".

Dasselbe enthält die kapitalsten neuesten Witze, Vorträge u. Couplets. Sie werden sich totlachen! Sie können in jeder Gesellschaft tosende Lachsalven hervorrufen! Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust u. Laune u. macht Sie in Damengesellschaft zum Löwen des Salons. Preis Mk. 1.60.

Kongress-Verlag 313, Dresden-A., Marschallstrasse 27.

für Herren, Damen u. Kinder direkt an Private!

Stets das Neueste in prachtvoller Auswahl, durch enorme Preisunterschiede grosse Ersparnisse! Machen Sie einen Versuch, wir senden Muster sofort kostenlos und ohne Kaufzwang!

Tuchausstellung Wimpheimer & Cie.
Augsburg 69

Abschreiben ist zu dumm

Durchschreiben geht schneller und genauer. Tadellos arbeiten die Henssson-Durchschreibbücher; über 50 Lagersorten, zum Beispiel für Besuchsberichte, Lieferscheine, Postkarten, Rechnungen, Quittungen, Aufträge, Telegramme, Briefe, Berichte usw. Für Blei- und Kopierstift oder Achatstift. Preise für Sonderanfertigungen auf Wunsch, Vorlagen erbeten. Gegen Einsendung von 2,90 Mk. eine Zusammenstellung fünf ganz bester Bücher frei deutscher Poststation.

Otto Henss Sohn, Weimar 203 D.

BETTSTELLEN — GROSSE Betten — MATRATZEN

12 MARK

(Oberbett, Unterbett, Kissen und Pfühl) mit garantiert neuen Federn gefüllt. In besserer Ausführung Mk. 15 u. 20, desgl. zweischläfr. Mk. 18, 22, 29½. Holzbettstelle wie oblige Abbildung, m. Matratzen, Keilkissen, einschläfr. M. 20, zweischläfr. M. 25. Versand b. freier Verpack. geg. Nachn. Umtausch oder Rücksendung gestattet.

Ungarische Bettenfabrik
mit elektr. Betrieb in Hamburg J. 3. Preisl. frei! Zahlr. Nachbestellungen.

Wilhelm Kruse

Marknaukirchen Nº 898.

Größte Vorteile

Haupt-Katalog frei

Können Sie tanzen?

Wollen Sie ohne Lehrer in wenigen Stunden sämtliche modernen Rund- und Gruppentänze lernen, dass sie sich auf jedem Vergnügen zwanglos bewegen können, so beziehen Sie das Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht von Ballettmeister C. Henry. Preis M. 1.60. Erfolg garantiert.

W. A. Schwarze's Verlag, Dresden N. 6/226.

Neue Welt-Kalender für das Jahr 1913

37. Jahrgang • Preis 40 Pf.

Zu beziehen durch

J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H.
Stuttgart, Furtbachstr. 12.

Alle Schriftäußerungen werden geprüft. Gegen nur mein mechanischer

Bein-Regulier-Apparat

ohne Polster oder Riffen.
!Neu! Katalog gratis.

Herm. Seefeld,
Radebeul No. 5 bei Dresden.

Statt 18 Mark

6 Mark — nur 6 Mk.

Prachtvolle Remonto-Gloria-Silber-Herrenuhr m. 3 starkherlich graviert, Kapseln u. Sprungdeckel, Ankerwerk, auf Steinen laufend, genau gehend, 3 Jahre Garantie. Geg. Nachn. v. 6 Mk. zollfrei. Uhrenf. J. König, Wien III, Löwengasse 61/18. Plassle-Perlaria gültig

Lampions

Diz. von 40 Pfg. an, viele Neuheiten. Stecklaternen mit Stock Diz. 40 Pfg. Feuerwerk, Sortimente v. 60 Pfg. an. Alle Arten Schwarzartikel, Sommersprosse-, Urinschwärzt. Gr. illustr. Preisliste gr. u. fr. A. Maas, Scherzefabrik, Berlin 123, Markgrafenstr. 101.

Wenn nicht la p. Nachn. retour 2 schöne Aale

Riesenrollmöpse m. Gurke, Lachsh., Dose ca. 32 Heringe in Milch Sauce

feine Brath., Geleeher., 5 Stckch. Geleeaal Dose ca. 20 schöne norw. Oelsardin

Kiste 40 Sp. Bücklg. oder Kiste gro. Bücklg. zusammen 2,95 M.

Alle 9 Sorten ssc

E. NAPP, Altona-Ottens. 17. Grosse f. neue Salzher. Fass 7 M. 10 Pfd. F. 2⅝ M.

Echt silberne Remontoir-Uhren

garantiert gutes Werk, 6 Rubis, schönes starkes Gehäuse, deutscher Edelsilbersmpel, 2 echte Goldränder, Emaille-Zifferblatt, Mk. 10,50. Dieselbe mit 2 echt silbernen Kapseln, 10 Rubis, Mk. 13,—. Schlechte Ware führe ich nicht. Meine sämtl. Uhren sind wirkl. gut abgezogen u. genau regulliert; ich gebe daher reelle 2jährige schriftliche Garantie. Versand gegen Nachn. oder Posteinzahlung. Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellung bei mir ohne jedes Risiko. — Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten, Goldwaren, Musikwerke, Stahl- u. Lederwaren gratis u. franko.

S. Kretschmer,
Uhren, Ketten und Goldwaren en gros,
Berlin 532, Neue Königstrasse 4.

Eine Tabakspfeife gratis!

Bekannt reelle, gute Bedienung.

Kern-Spitz

Gesundheits-Pfeife

zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.

8 Pfd. mit Pfeife kosten

Pastorentabak	5.—
Jagd-Kanaster	6.50
holl. Kanaster	7.50
Frankf. Kanast.	10.—
Kaiserblätter	13.50

franko, nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.

E. Köller, Bruchsal.
Fabrik. Weltruf. (Baden).

Trinken Sie gern?

Liköre, Bier, extrafein fassonierten Kognak usw. alkoholfrei. Sie erhalten von mir ohne irgendwelche Verbindlichkeit ein Buch mit Rezepten zur Selbstbereitung nebst

1 Flasche Likör gratis

gegen Portovergütung von 20 Pfg. in Marken

Max Noa, Berlin 2 N. Elsasser Str. 5.

MANOLÌ

Specialitäten
Dandy-Abbas-Chic-
Gibson Girl

Meinel & Herold
Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sachs.) 80 C.
liefern vorzügliche Harmonikas in über 200 verschied. Nr. **Zitheren** v. M. 8.50, Guitarr. v. M. 5.50, Geigen v. M. 4.- an. Blasinstrumente, Mundharmon., Bandonions, Ocarinas etc.
Verl. ill. Hauptpreisl. viersprach. Deutschl. portofrei

Katalog an Jedermann frei

Billige böhmische Bettfedern
1 Pfund graue, gute, geschlissene **1** Mark; prima **halbweiße 1.30** Mark; **1 Pfund weiße** flaumige geschlissene **1.70** Mark, **1.90** Mark; **1 Pfund schneeweiße,** feinste, geschlissene **2.70** Mark, **3.40** Mark. Versand **portofrei** gegen Nachnahme, von **10** Pfund an franko. Umtausch gestattet; für Nichtpassendes Geld retour. Preisliste gratis.
S. Benisch, Deschenitz Nr. 98 (Böhmen).

Stottern dauernd heilbar! Gütige Gutachten v. Aerzten, Schriftst. usw., jahrl. Tausf. v. dauernd Geheilten. Auskunft frei. C. Gundörfer, Breslau 16, W 41 a (ehem. Schw. Stott.)

Schallplatten Verleih-Institut.
Auch nach auswärts. Prospekt gratis.
Karl Borhs, Berlin NO 1
Neue Königstrasse 38.

Auf Wunsch **Teilzahlung**
ohne Preiserhöhung weltbekannte
Solidaria-Fahrräder ges. geschützt Marke
Nähm., Sprechmasch., Gummi, Zubehörteile spottbillig.
Katalog gratis.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 1.

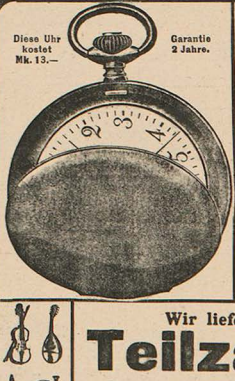
Händler und Hausierer
verlangt Preisliste üb. Kurz-, Band-, Leder- und Stahlwaren, Seifen und die einschlägigen Artikel von Wilhelm Sonnenberg (Inh. B. Rosenstein), Hamburg 50, Grossmarkt 24.
Spezial-Engros-Geschäft nur für Händler, Hausierer und Wanderreisende.
Versand überallhin gegen Nachnahme.

30 Tage zur Probe
mit **5 JAHRE GARANTIE**
versende Rasiermesser
No. 27 fein hohl per St. Mk. **1.50**
No. 29 sehr hohl „ „ „ „ **2.**
No. 33 extra hohl ff. „ „ **2.50**
Kompl. Rasiereinrichtung in polierten Holzkasten und Spiegel und sämtliche Rasierutensilien nur Mk. **3.—**, in besserer Ausführung Mk. **4.—**, Porto extra.
Neuester Hauptkatalog
tauf. Abbild. über sämtliche Waren gratis u. franko an jedermann. Verf. per Nachn. Nichtgefall. Betrag zurück.
Emil Jansen, Wald 45
Stahlwarenfabrik b. Solingen.

Ueber 100000 im Gebrauch!
Haarfärbekamm
(gesetzl. geschützte Marke „Hoffera") färbt graues oder rotes Haar **echt blond braun** oder **schwarz.**
Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. **3.00.**
Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium Berlin 11, Koppenstr. 9.

Ueber 3000 Stck. im Gebrauch.
Schlafbinde
Ges. gesch. Neuheit!
Gegen **Schlaflosigkeit** und **Magenbeschwerden.** Der Schlaf wird fest, traumlos und erquickend, der Kopf klar. Völlig unschädlich. Jahrelang brauchbar, Aerztlich begutachtet. Stück 3.— M.
Rudolf Hoffers, Apotheker, Berlin 11, Koppenstr. 9.

Erstklass. Roland-Fahrräder, Näh-, Landwirtsch.- und Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photograph. Apparate, auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern von 20 Mk. an, Abzahl. 7—10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon v. 52 Mk. an. Fahrradzubehör u. Waffen sehr billig. Katalog kostenlos. **Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln. 434.**



Diese Uhr kostet Mk. 13.—

Garantie 2 Jahre.

Uhren,
Goldwaren, Musikinstrumente für jedermann!

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 4000 Abbildungen von **Taschen- und Wanduhren, Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, photographische Apparate, Prismen- und Theatergläser, Geschenk-Artikel für den praktischen Gebrauch u. Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumente.**

Wir liefern auf
Teilzahlung

Der Besteller bekommt die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wie sehr unsere Kunden mit unserer Ware zufrieden sind, und wie gerne unsere alten Kunden weiter bei uns kaufen, beweist folgender beglaubigter Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen.

Beweis.

Aus den mir vorgelegten Aufstellungen der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., zu Berlin, habe ich festgestellt, daß in einem einzigen Monat von alten Kunden, das sind solche, die schon früher von der Firma Ware bezogen, brieflich 11 299 (elftausendzweihundertundneun) Nachbestellungen eingegangen sind.

Berlin, den 2. Februar 1911.

gez. **D. Schönwandt,**
öffentlich angestellter Bücherrevisor.

Viele tausende Anerkennungen. • Hunderttausende Kunden.
Jährlicher Verkauf über 25 000 Uhren.

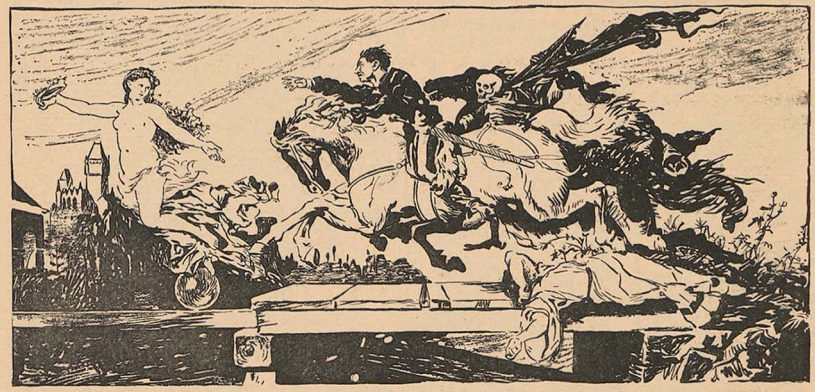
Ueberzeugen Sie sich daher von unserer Reellität und Leistungsfähigkeit und fordern Sie **ohne jede Kaufverpflichtung umsonst und portofrei Katalog** mit ca. 4000 Abbildungen von **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, Photographische Apparate, Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumente.**

Jonass & Co., Berlin KG 683
Belle-Alliancestr. 3.

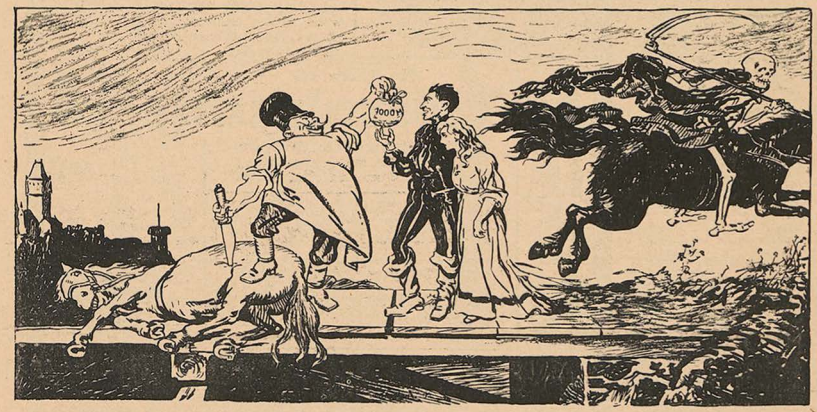
Verantwortlich für die Redaktion B. Heymann in Stuttgart. — Druck und Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, Furtbachstraße 12.

Im Zeichen der Fleischteuerung.

Frei nach Henneberg



Die Jagd nach dem Glück. Der Glücksjäger überreitet seine Braut. Der Tod hebt schon die Sense. Roß und Reiter stürzen in den Abgrund ... wie schrecklich!



Das Glück nach der Jagd. Die Sache ist besser ausgegangen, als man dachte. Der Sensenmann hat nur den Gaul getroffen. Ein herbeieilender Schlächtermeister zahlt eine Portion Goldkronen für das „Schlacht"roß, und der glückliche Reiter heiratet seine nur wenig beschädigte Braut.